

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Band: 44 (1984-1985)

Heft: 5

Artikel: Werken - Gestalten : Masken

Autor: Gerber, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Masken

Christian Gerber, Chur

Das für alle Schüler immer wieder faszinierende Motiv: Masken, steht im Grenzraum zwischen dem Zeichenunterricht und der Werkstunde. Gerade auf der Primarschulstufe werden wir dieser Situation gelegentlich begegnen, vor allem dann, wenn das Werkthema zu einem anderen Schulfach in direkter Beziehung steht. Im Zeichenunterricht könnte man sehr gut entwerfen, planen, Farbproben machen, in der Werkstatt dann mit dem handwerklich orientierten Tun beginnen.



Abb. 1



Abb. 2

Die Beschäftigung mit Masken braucht gar nicht nur fastnachtsgebunden zu sein. Die gestalterischen und technischen Erkenntnisse lassen sich auch auf Theatermasken (Fabeln), Stabpuppen oder Marionetten anwenden.

Neben den «klassischen» Verfahren mit Kleisterpapier, Papiermaché und Gips, gibt es noch andere interessante Möglichkeiten.

Abbildung 1 zeigt einen nicht mehr gebrauchten Kinderkopfschutz, den ein Viertklässler mittels eines eingeklebten Kartons und zwei Sehschlitzen zu einer eindrucklichen Maske verwandelt hat. Als Dekorelemente brauchte er Plastikklebebänder. So liessen sich alle Kopfbedeckungen mit Tüchern, Tuchstreifen, Papierstreifen, Draht u. ä. verändern.



Abb. 3



Abb. 4

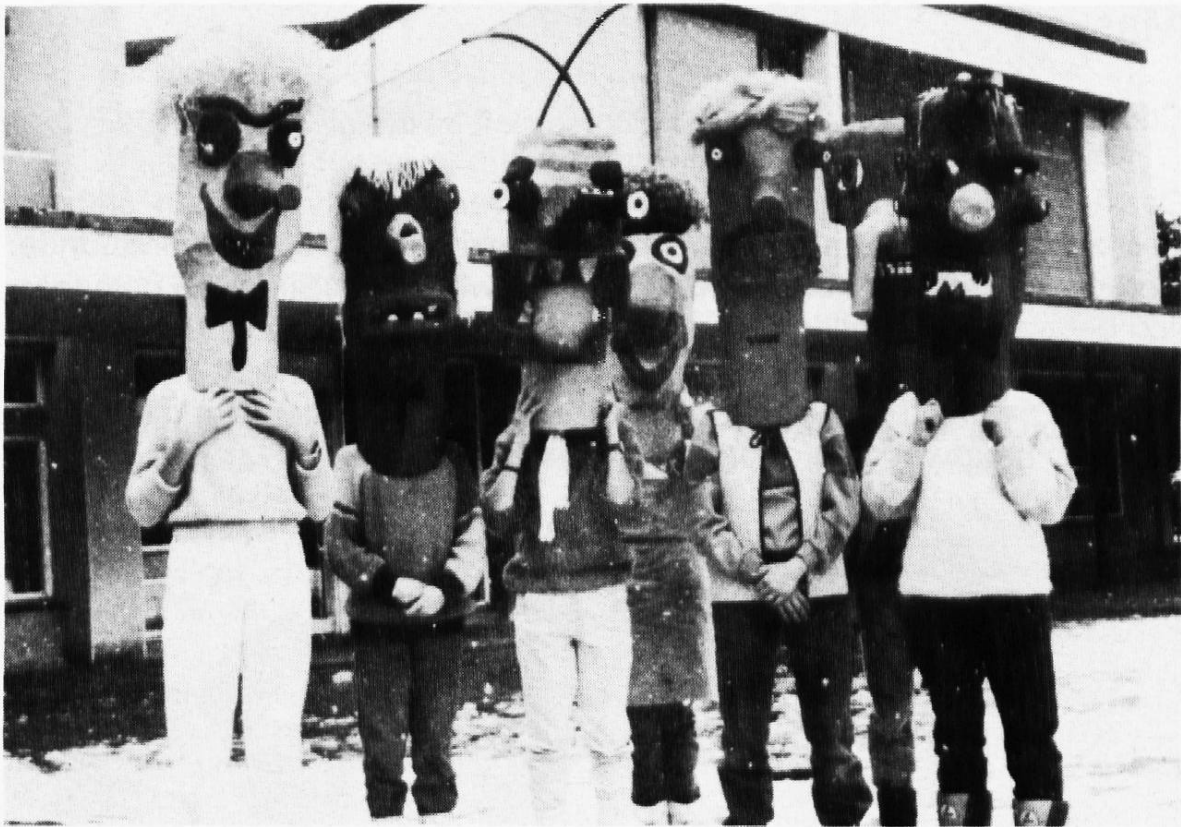


Abb. 5

Das bekannte Verfahren, über einen (Papier)-Kern eingekleisterte Zeitungstreifen zu kleben, führt, wie die Beispiele einer 5. Churer Primar-klasse zeigen, immer wieder zu schönen, expressiven Resultaten. Besonders zu beachten gilt es, dass mit den Frisuren und Farben die plastische Dynamik nicht gestört oder gar ausgelöscht wird. Je nach Unterlage wirkt die Maske weicher, runder (Abbildung 3, 4. Klässler) oder kantiger, eckiger (Abbildung 4, 4. Klässler), die auf Styroporstücken kaschiert wurde. Eine interessante Variante zeigt Abbildung 5. Hier wurden über Waschmitteltrommeln eigentliche Kopfmasken, Tambourmajore, aufgebaut. Wo Riesen im Schülertheater aufzutreten hätten, würde diese Maskenform überzeugen. Sie entstanden in einer 6. Klasse in Chur.

Mit zunehmendem Alter möchten die Schüler formdifferenziertere Lösungen finden. Dazu eignet sich Ton, auch Abfallton, sehr gut. Das Modell wird in der gewünschten Grösse erstellt, es kann bis in kleine Details ausgearbeitet werden und wird vor der Kaschierung mit Alufolie überzogen. Nur schon dieser Vorgang zeigt erstaunliche Resultate (Abbildung 6). Darauf wird die Papiermaché-schicht dünn aufgetragen. Nach 2–3 Tagen kann diese Überzugsmasse abgehoben werden. Wenn es um komplizierte Formen geht, muss die Papiermaché-schicht durchgeschnitten werden. Sie lässt sich anschliessend mühelos wieder zusammenkleben und nötigenfalls ausbessern. Schön an dieser Sache ist es, dass man vom selben Grundmodell mehrere «Abzüge» machen kann. So können ganze Gruppen mit derselben Maske ausgestattet werden (Umzug, Theater). Das hier gezeigte Beispiel eines Seminaristen (Abbildung 6 und 7) bringt noch ein anderes, höchst spannendes Moment ins Spiel: Dadurch, dass



Abb. 6



Abb. 7

er die Maske in drei Teile schnitt, konnte er mit denselben Grundelemente verschiedene Gesichtsausdrücke montieren. Das könnte zu einem Grimassenschneiden-Spiel anregen.

Auch die Gipsmaske lässt Varianten zu. Direkt vom Gesicht abgezogen (völlig harmlos, wenn die Gesichtshaut mit einer Creme eingestrichen wird) lässt sie sich sehr gut tragen. Im Bereich der Dekoration liegen einige Möglichkeiten drin, allerdings ist das Material recht brüchig und muss daher mit der notwendigen Sorgfalt behandelt werden. (Abbildungen 8–10 Seminaristinnenarbeiten).



Abb. 8



Abb. 9

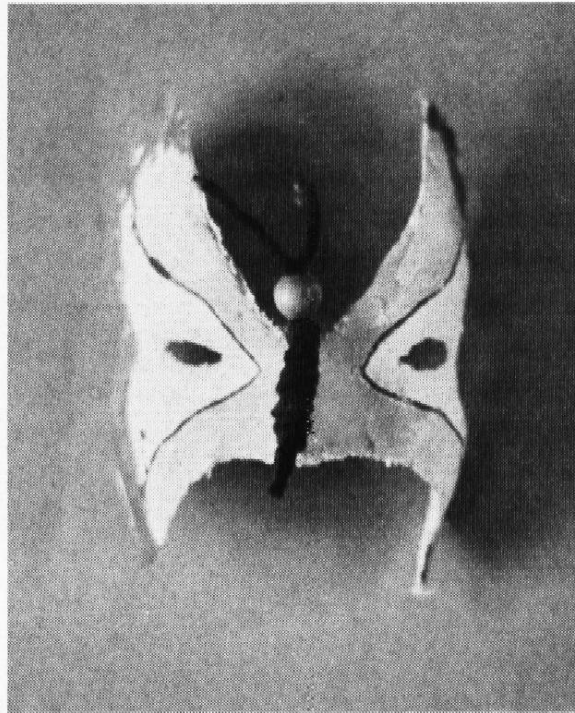


Abb. 10

Papiermaché

In einem Eimer wird ein Kleisterbad vorbereitet (dünnflüssig). Da hinein kommen mit der Hand gerissene Zeitungsfetzchen. Das Material wird ins Bad eingestampft und 2—3 Tage weggestellt. Die Masse wird weich und klebrig. Falls zu viel Flüssigkeit vorhanden ist, wird diese abgeleert. Mit einem Quirl (in der Bohrmaschine, oder im Mixer eingespannt) wird das Material im Eimer möglichst fein verhackt. Das ergibt einen Brei, der äusserst modellierfähig ist. Drei bis vier millimeterdick auf das Grundmodell aufgetragen reichen, um eine Schale von ausserordentlicher Belastbarkeit zu erhalten, die mit jedem Material weiter bearbeitet werden kann.